

Mundschreiben

des Heiligen Vaters Pius XI. an die Ehrwürdigen Brüder, Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und die anderen Oberhirten, die in Frieden und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhle leben, und an alle christgläubigen Katholiken des Erdballes

Ueber die gesellschaftliche Ordnung ihre Wiederherstellung und ihre Vervollendung nach dem Heilsplan der Trostbotschaft (Quadragesimo anno)

Zum 40. Jahrestag des Mundschreibens Pius XI. „Memento nostrum“

(Schluß)

b) Anteil der Liebe

Den Hauptanteil an allem aber muß die Liebe haben, die das Band der Vollkommenheit ist (Kol. 3, 14). Einer großen Tüchtigkeit erliegen daher alle unbefonnenen Reformer, die einzig bedacht auf Herstellung der Gerechtigkeit — oben drein nur der Berechtigung — die Minderwertigkeit der Liebe hochmütig ablehnen. Gewiß kann die Liebe kein Ersatz sein für geschuldete, aber verlangte Gerechtigkeit. Aber selbst wenn der Mensch alles erzielte, was er nach der Gerechtigkeit zu erhalten hat, bliebe immer noch ein weites Feld für die Liebe: die Gerechtigkeit, so treu sie auch immer geübt werde, kann nur den Streitstoff sozialer Konflikte aus der Welt schaffen; die Herzen innerlich zu verbinden vermag sie nicht. Nun ist aber die innere Gesinnungsverwandtschaft unter den Vorgesetzten die feste Grundlage aller Einrichtungen zur Sicherung des sozialen Friedens und zur Förderung der Zusammenarbeit unter den Menschen. Das gilt gerade auch von den vortrefflichen Veranstellungen dieser Art. So, die Erfahrung lehrt immer wieder, daß ohne solche Gesinnungseinheit die besten Anordnungen zu gar nichts nütze sind. Ein wahres Zusammenwirken aller zu dem einen Ziel des Gemeinwohls ist daher nur dann möglich, wenn die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen sich ganz durchdringen lassen von dem Bewußtsein ihrer Zusammengehörigkeit als Glieder einer großen Familie, als Kinder eines und desselben himmlischen Vaters, wenn sie sich fühlen als ein Leib in Christo, „einer des anderen Glied“ (Röm. 12, 5), so daß, „wenn ein Glied leidet, alle anderen mit ihm leiden“ (1 Kor. 12, 26). Alsdann werden die Vermögen und einflussreichen Kreise ihre frühere Gleichgültigkeit gegenüber ihren weniger mit Erdengütern gesegneten Mitbrüdern in fürsorgliche und tätige Liebe wandeln; deren gerechtfertigter Ansprüche werden sie großzügig entgegenkommen; allenfallsigen Fehlern und Mißgriffen gegenüber werden sie verheerende Rücksicht üben. Umgekehrt werden die Arbeiter allen Klassenhaß und Klassenneid, den die Arbeiter zum Klassenkampf so geschickt aufzuwecken verstehen,

aufrecht ablegen; sie werden von der göttlichen Vorsehung innerhalb der menschlichen Gesellschaft den ihnen zugewiesenen Platz nicht bloß willig einnehmen, sondern zu schätzen wissen in dem erhebenden Bewußtsein des Wertes und der Ehre, die einem jeden zukomme, der an seinem Platze rechtfertigen seinen Beitrag zum allgemeinen Wohl leistet; ja, sie dürfen sich sagen, in besonderer Weise demjenigen auf seinem Wege nachzufolgen, der, da er in der Herrlichkeit Gottes war, Handwerker hier auf Erden sein und für einen Handwerkerlohn gehalten werden wollte. Von solch neuer Ausgiebung des Geistes der Trostbotschaft, des Geistes christlicher Mäßigkeit und allumfassender Liebe, versprechen wir uns die ersehnte durchgreifende Erneuerung der menschlichen Gesellschaft in Christus und den „Frieden Christi im Reiche Christi“, wofür wir mit all unsern Kräften, all unserer Hirtenorgane zu arbeiten gleich eingangs Unseres Pontifikates uns vorgenommen und zum unverrückbaren Ziel gesetzt haben. (Mundsch. Ubi arcano vom 23. Dezember 1922.) Ihr, Ehrwürdige Brüder, die ihr auf Geheiß des Heiligen Vaters seine Kirche mit uns regiert (Ap. Gesch. 20, 28), seid in der ganzen Welt, nicht zu vergessen auch in den Gebieten der Heidenmissionen, unsere Mitarbeiter zu diesem hohen und heute besonders notwendigen Ziel mit einem Eifer, der höchste Anerkennung verdient. Verdientes Lob und Anerkennung sei euch und allen, Geistlichen und Laien, die wir mit großer Freude als eure täglichen Mitarbeiter und tatkräftigen Helfer an Werke sehen, unsere geliebten Söhne in der katholischen Aktion, die mit besonderem Eifer die soziale Frage bearbeiten, soweit die Kirche kraft ihrer göttlichen Stiftung die Zuständigkeit dafür besitzt und die Verantwortung dafür trägt. Sie alle ermahnen wir unablässig im Herrn, keine Mühe zu scheuen, durch keine Schwierigkeiten sich abschrecken zu lassen; mögen sie von Tag zu Tag an Stärke wachsen und in Tatkraft wirken! (5. Nov. 31, 7.)

Schwere des Wertes

Wahrhaftig, schwer ist die Aufgabe, zu der wir sie aufrufen; wohl bewußt ist es uns, wie viele Hindernisse von beiden Seiten, von

den höheren und von den niederen Gesellschaftskreisen her sich in den Weg stellen und überwinden werden müssen. Sie sollen den Mut nicht sinken lassen: Christenart ist es, sich dahin zu stellen, wo der Kampf am heftigsten tobt; schwere Mühen sind der Anteil derer, die als Christi tapfere Kriegerinnen (2. Tim. 2, 3) seine engste Gefolgschaft bilden wollen. Im Vertrauen auf die allmächtige Hilfe dessen, der „will, daß alle Menschen selig werden“ (1. Tim. 2, 4), soll es an uns nicht fehlen, den heimlebenswerten gottentfremdeten Seelen nach besten Kräften zu Hilfe zu kommen, sie von der Verstrickung in zeitliche Sorgen zu lösen, und sie wieder zu lehren, hoffnungsfreudig nach den ewigen Gütern zu trachten. Nicht selten wird dies leichter gelingen, als auf den ersten Blick zu erwarten schien. Wenn selbst in den Hergeizten auch des tiefsten gesunkenen Menschen, dem allmählich, sich der geheimnisvolle Zug zu Gott verbirgt, ein untrüglicher Beweis der von Hause christlichen Seele, wieviel mehr dann in der Herzen all der vielen, die mehr aus Unwissenheit und infolge ungünstiger äußerer Umstände in die Verstrickung sind!

Einzigslagerer Weg

So lassen die Gegenwartsverhältnisse, Ehrwürdige Brüder, bereits ganz klar den einzigslagernden Weg erkennen. Uns steht heute — wie es auch früher schon mehr als einmal in der Kirchengeschichte der Fall war — eine Welt gegenüber, die großenteils ins Neidertum zurückgefallen ist. Um so weite Ge-

sellschaftskreise nach ihrem Abfall von Christus wieder zu Christus zurückzuführen, braucht es eine Auslese wohlausgebildeter Laienheifer aus ihrer eigenen Mitte, die mit ihrer ganzen Denkhöhe und Willensrichtung auf genaue vertraut sind und in brüderlich freudwilliger Befinnung den Weg zu ihren Herzen finden. Die ersten und nächsten Apostel unter der Arbeiterkraft müssen Arbeiter sein; ebenso müssen die Apostel für die Welt der Industrie und des Handels aus dieser selbst hervorgehen. Solche Laienapostel der Arbeiterkraft wie der Unternehmerkreise mit Eifer zu suchen, mit Klugheit auszuwählen, gründlich auszubilden und zu schulen, das ist, Ehrwürdige Brüder, an erster Stelle unsere und eures Klerus Aufgabe. Gewiß ist es ein schweres Stück Arbeit, das hier dem Priester zugemutet wird. Darum muß der ganze priesterliche Nachwuchs durch angelegentliches Studium der Gesellschaftswissenschaften eine gediegene Ausrichtung dazu erhalten. Diejenigen aber, die ihr eigenes für dieses Arbeitsfeld freigestellt, müssen die unbedingte Gewähr hohentwirdelten Gerechtigkeitssinnes und männlichen Mutes bieten, um jemandem, der ungerechtfertigte Ansprüche stellt oder ungeredete Madenschaften sich erlaubt, mit Entschiedenheit entgegenzutreten; sie müssen sich auszeichnen durch Klugheit und Mahthaltung, die sie vor der Gefahr des Radikalismus nach der einen oder nach der anderen Seite hin bewahrt; sie müssen vor allem ganz erfüllt und durchdrungen sein von der Liebe Christi, der allein es gegeben ist, mit unüberwindlicher und doch sanfter Gewalt Herz und Sinn der Menschen dem Gesetz der Gerechtigkeit und Billigkeit geneigt zu machen. Das ist der einzigslagernde Weg; vielfältige Erfahrungen der Vergangenheit hat ihn erprobt; jetzt darf es kein Zögern mehr geben, sondern nur noch ein mutiges Vorranschreiten!

Einheit und Einigkeit

Gewiß kann niemand die großen Leistungen verkennen, die der unermüdeten Eifer der Katholiken aufzuweisen hat, sowohl auf gesellschaftlichem und wirtschaftlichem, als auf schulischem und kirchlichem Gebiet. Aber alle diese bewunderns-

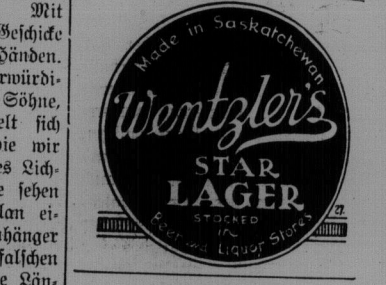
würdigen und hingebungsvolle Arbeit hat oft nicht den entsprechenden Erfolg wegen übermäßiger Zerstückelung der Kräfte. Darum mögen alle, die guten Willens sind, alle, die unter Führung der Hirten der Kirche diesen guten und friedlichen Kampf für die Sache Christi bestehen wollen, mögen alle, von der Kirche geführt und belehrt, sich zu sammenschließen zur Erneuerung der menschlichen Gesellschaft im christlichen Geiste, wie sie Leo XIII. durch sein heiliges Mundschreiben Memento nostrum eingeleitet hat, wo der Wille nach seiner Begabung, nach seinen Kräften, nach seinen Lebensverhältnissen das Seine dazu beitragen; nicht sich und keinen Vorteil suchen, sondern nur die Sache Jesu Christi (Phil. 2, 21); nicht die eigene Meinung um jeden Preis durchsetzen wollen, sondern bereit sein, selbst die eigene bessere Meinung zurücktreten zu lassen, wenn das höhere Gut des allgemeinen Wohles dieses Opfer erfordert; auf daß in allem und über alles Christus herrsche, Christus arbete, dem Ehre und Ruhm und Macht sei in Ewigkeit. (Geb. Off. 5, 13.)

Schlaftrug sein nach der Mahlzeit deutet auf Gifte

Das Gefühl der Schlaftrug und Muedigkeit nach dem Essen ist immer ein Zeichen, dass verdauete Speisen sich zu lange in den Eingeweiden aufhalten. Diese erzeugen und bewirken Gase. Dadurch entstehen Krankheitskeime. Gewiss Gifte fuer Herz, Niere und Kopf. Aderika saubert SOWOHL die oberen, wie auch die unteren Eingeweide. Es entfernt die Gifte, welche Gas erzeugen, Nervosität und Schlaftrug, sowie Schlaflosigkeit. Es enthält keinerlei giftige Substanzen. Besorgen Sie sich noch heute Aderika und Sie werden sich morgen wunderbar erleichtert fühlen nach dieser einfachen deutschen Loktormedizin.

EMIL L. GASSER Apotheker, Humboldt, Sask.

Werte und hingebungsvolle Arbeit hat oft nicht den entsprechenden Erfolg wegen übermäßiger Zerstückelung der Kräfte. Darum mögen alle, die guten Willens sind, alle, die unter Führung der Hirten der Kirche diesen guten und friedlichen Kampf für die Sache Christi bestehen wollen, mögen alle, von der Kirche geführt und belehrt, sich zu sammenschließen zur Erneuerung der menschlichen Gesellschaft im christlichen Geiste, wie sie Leo XIII. durch sein heiliges Mundschreiben Memento nostrum eingeleitet hat, wo der Wille nach seiner Begabung, nach seinen Kräften, nach seinen Lebensverhältnissen das Seine dazu beitragen; nicht sich und keinen Vorteil suchen, sondern nur die Sache Jesu Christi (Phil. 2, 21); nicht die eigene Meinung um jeden Preis durchsetzen wollen, sondern bereit sein, selbst die eigene bessere Meinung zurücktreten zu lassen, wenn das höhere Gut des allgemeinen Wohles dieses Opfer erfordert; auf daß in allem und über alles Christus herrsche, Christus arbete, dem Ehre und Ruhm und Macht sei in Ewigkeit. (Geb. Off. 5, 13.)



Schlaftrug sein nach der Mahlzeit deutet auf Gifte. Das Gefühl der Schlaftrug und Muedigkeit nach dem Essen ist immer ein Zeichen, dass verdauete Speisen sich zu lange in den Eingeweiden aufhalten. Diese erzeugen und bewirken Gase. Dadurch entstehen Krankheitskeime. Gewiss Gifte fuer Herz, Niere und Kopf. Aderika saubert SOWOHL die oberen, wie auch die unteren Eingeweide. Es entfernt die Gifte, welche Gas erzeugen, Nervosität und Schlaftrug, sowie Schlaflosigkeit. Es enthält keinerlei giftige Substanzen. Besorgen Sie sich noch heute Aderika und Sie werden sich morgen wunderbar erleichtert fühlen nach dieser einfachen deutschen Loktormedizin. EMIL L. GASSER Apotheker, Humboldt, Sask.

Hand und Ring. Von H. K. Green.

(Fortsetzung) Sie hat recht, rief er, jetzt erinnere ich mich; ich sah nach der Turmuhr, um zu wissen, welche Zeit es sei. Weiter, weiter! Sagen Sie mir alles, was das Fräulein gesehen hat. Er war völlig verändert, seine Wangen, glühten; der Detektiv rieb sich die Hände vor Vergnügen. Sie sah, wie Sie die sumptuöse Strecke überbrannten, am Eingang des Waldes stillstanden, Ihre Taschenbörse herauszogen und dann mit rasender Eile in den Wald hineinliefen. Na, ja, — und ohne ein Geräusch kam sie das nicht gesehen haben. Sodann beschrieb sie Ihren Anzug und sagte, daß Sie die Bekleidungsstücke aufgetrennt hatten und den Ueberrock auf dem linken Arm trugen. Hatte ich ihn nicht auf dem rechten Arm? Sie sagte, auf dem Arm nach ihr zu. Da sie auf der Sternwarte stand, war es, Ihr linker. Ich weiß aber doch, daß ich mich mit der linken Hand festhielt, um über den Zaun zu springen, als ich auf das Haus zuing, und den Rock hatte ich auf dem anderen Arm.

Das ist von großer Wichtigkeit, verleihe Gyre enttäuscht. Wenn Sie den Rock auf dem anderen Arm trugen, so ändert das die Sache wesentlich. Halt, rief Mansell plötzlich erleichtert, ich beginne mich jetzt, daß ich den Rock auf den anderen Arm nahm, als ich nach der Seiten- tür zuging; es ist ganz richtig — Fräulein Dare sah mich ja erst als ich das Haus verließ. Gut, daß Sie es erklären können. Aber sind Sie denn nicht gleich nach der Seitentür gegangen? Nein; ich wollte wie gewöhnlich durch die Bordtüre in das Haus gehen. Als ich jedoch an die Ecke kam, sah ich den Hausierer, das Doktor öffnen. Um ihm nicht zu begegnen, kehrte ich zurück, zur Seitentür. Richtig, und da hörten Sie — Was ich hörte? entgegnete Mansell verstockt. Sie wollen sich also nicht aussprechen und glauben noch immer, daß Fräulein Dare in Frau Klemens' Haus war und nicht in Professor Darlings Turmzimmer? Beantworten Sie mir eine Frage, und ich tue Ihnen den Willen: kann man von dort aus den Eingang in den Wald beobachten? Gewiß. Erst vor zwei Stunden,

habe ich den Versuch gemacht. Ich kniete an derselben Stelle wie damals Fräulein Dare, habe durch das nämliche Fernrohr deutlich den Platz erkannt, wo Sie stillstanden, um nach der Uhr zu sehen, und jede Bewegung meines Gehirns Sidney beobachten können, der sich dort aufgestellt hatte. Von Frau Klemens' Stubentür aus jene Stelle zu erblicken, ist unmöglich, verlassen Sie sich darauf! Wäre ich meiner Sache nicht sicher, ich würde Sie nicht hier aufgeführt haben. Wenig, sagte Mansell; wie schwer es mich auch ankommt, ich muß glauben, daß Fräulein Dare nicht war, wo ich sie vermutete. Ich will Ihnen sagen, was ich gehört habe. Vielleicht liegt darin, auf mir unbegreifliche Weise der Schlüssel des ganzen Geheimnisses; doch zweifle ich, ob Sie es enträtseln können. — Ihre Vermutung von vorhin war richtig; ich hatte guten Grund anzunehmen, daß Fräulein Dare sich damals bei meiner Tante befand, denn obgleich ich sie nicht selber gesehen, noch ihre Stimme gehört habe, vernahm ich doch deutlich, wie Frau Klemens sie bei ihrem Namen nannte. Ist das möglich? Ich öffnete gerade die Tür, da hörte ich meine Tante sagen: „Sie haben sich in den Kopf gesetzt, ihn zu heiraten, Imogen Dare, aber ich schwöre, Ihnen, das wird nun und nimmermehr geschehen, solange ich lebe.“ Wie merkwürdig! rief Gyre unwillkürlich aus u. stemmte den Arm

in die Seite. Mansells angstvollen Blick gewährend, lächelte er jedoch mit großer Zuvorsicht. Nur weiter, sagte er, was haben Sie noch gehört? Mehr bedurfte es nicht. Es war mir ein deutlicher Beweis, daß Fräulein Dare meine Tante aufgesucht hatte, und ihre Bemühungen, sie zu meinen Gunsten umzustimmen, vergeblich gewesen war. In wildem Zorn stürzte ich ohne Überlegung davon. Mein einziges Verlangen war, den Ort zu verlassen, um wieder bei meiner Arbeit zu sein. Als ich sah, daß ich mit Anstrengung aller Kräfte den Zug in Monteith noch erreichen konnte, fing ich an zu laufen. Das hat den Verdacht auf mich gelenkt. Richtig, richtig murmelte Gyre. Nur meinen eigenen Gedanken wollte ich entziehen, fuhr Mansell eifrig fort, ich dachte an nichts Böses, sondern allein an meine schwere Enttäuschung. Erst am nächsten Tag erfuhr ich — Ja — ja, — unterbrach ihn Gyre zerkürrt. Aber die Worte Ihrer Tante: „Sie haben sich in den Kopf gesetzt, ihn zu heiraten, Imogen Dare, aber das wird nun und nimmermehr geschehen, solange ich lebe“ — was sollen sie bedeuten? Imogen Dare war ja nicht da. Wir müssen dieses Rätsel lösen. Aber wie? Es ist ohne Zweifel der Schlüssel des Geheimnisses, murmelte der Detektiv und verank in tiefen Nachdenken.

Auch Mansell starrte eine Weile ratlos vor sich hin. Ich weiß nur eine Erklärung, sagte er endlich, meine Tante muß ein Selbstgespräch geführt haben. Sie war schwermütig und lebte allein; solche Menschen nehmen häufig die Gewohnheit an, laut zu denken. Gyre schlug mit der Faust auf den Tisch. Wahrhaftig, rief er, Sie haben's getroffen. Natürlich sprach sie mit sich selbst; sie war gerade die Frau dazu. Imogen Dare lag ihr im Sinn, und sie redete mit ihr, als sei sie zugegen. Sätten Sie die Tür vollends aufgemacht, Sie würden Ihre Tante allein im Zimmer gefunden haben, wo sie ihren Gedanken freien Lauf ließ. Hatte ich sie doch geöffnet! seufzte Mansell. Des Detektivs Lebensgeister schienen neu zu erwachen. Gut, rief er, das also, steht fest: Imogen Dare war nur in Frau Klemens' Einbildung anwesend, und die Witwe wollte Ihre Verbindung mit dem Fräulein nicht zugeben. Dann muß Fräulein Dare schon früh am Morgen bei meiner Tante gewesen sein. Noch als ich diese am vorhergehenden Tage aufsuchte, hatte sie keine Ahnung von meiner Neigung und wußte daher auch nichts von den Hoffnungen, die ich hegte. Was sagen Sie da? rief Gyre, habe ich recht gehört? Dadurch wäre auch erklärt, wie sich der Ring dort auf dem Fußboden finden konnte, fuhr Mansell fort, ohne den Anstuf zu beachten.

Wußte denn Frau Klemens nicht aus Ihrem Munde, daß Sie Imogen Dare heiraten wollten? rief Gyre. Ich habe es meiner Tante mitgeteilt; das Fräulein muß das selbst betan haben, als sie bei ihr war. Vielleicht hat Frau Klemens es durch die Nachbarn erfahren? Kein Mensch ahnte etwas von unserem Verhältnis. — Der Detektiv dachte eine Weile schweigend nach. Jetzt geht mir ein Licht auf, rief er plötzlich, sich schnell erhebend, nun wird bald alles klar werden. Auch der Gefangene war aufgesprungen. Was haben Sie im Sinn? Was wird klar werden? fragte er erregt. Sie sollen es bald erfahren, setzte die Antwort; genug, daß Sie mich auf die Spur gebracht haben, die zur Lösung des Rätsels führen kann, vielleicht auch zu Ihrer eigenen Freisprechung von der falschen Anklage des Mordes. Und Fräulein Dare? Gegen sie ist keine Beschuldigung erhoben worden, noch wird dies je geschehen. Aber — Orkutt? Geduld, sagte Gyre, nur Geduld! — 39. Kapitel. Gyre glaubte keineswegs, daß Imogen Dare Frau Klemens vor

groß... Von der... Ueber eine de... gaden neuerer... meines Schwel... weil Frankreich... der Land ein gr... an den Ereign... 1919-20 trifft... die das... befestigte und... Räder zum Hilt... wurde. Wirk... gierungen gena... gen, ihre Archi... Geheimnisse jen... hüllen, so würd... erfüllen, weil f... dokumenten die... sicher Trevel u... ruffischen Volk... Räder würden... fuhr und Eigen... den heldenhaft... schen Volkes, di... schätzten, vereit... Jedes Krieges... funkt von ungen... sofort ragen... Preise beschro... wiederzugeben... win Erich Dovi... bereit in... der, deren erit... ter Stadelbrab... Gefangenensid... reichlicher Effi... Schürzen schid... von ungeheure... zweites. „Zwif... in dem Dwin... die Traggdie e... deren Hühne fi... zum Stillen de... ger berichtet f... auf jenem ge... plute abspielte... Kollkofs, der... Moskau zurück... lösen Müdig... den Verrat de... nen und den... Untergang Kol... schen Armee, de... ten folgte... Ereignis vom... weite, das un... geliebten im... Zwinger gege... dies klar darl... Nach einer s... Ansehlich hand... im europäisch... ein jüdischer... forate, mit de... einem Dolt... Deutschland z... innerung die... mat schreit... tert monoton... offenen Fenst... Ich habe das... ich befreit... Schluß! Dan... ihrer Ermord... und daß die... hahnis ihres... wußte. Die... hört hatte, f... auf seine g... — Wer ander... allgemein in... gen Dare ge... amvort Orkutt... Eine wunde... — Sie sollen... mögen Dare... hatte Frau... befoß also ei... ber den Man... sie zu hinde... kantes Pan... nen befehen... dies das and... Herrin über... higen Rechtsar... konnte es se... Witwenserin... dessen Entsch... Verbindung... Frage zu lö... ce's wichtigst... der den Beme... der den Red... tat getrieben... Noch einn... Detektiv alle... verlungene... nem Geist... sehen, ob... spruch ober... entbeden sei... Rein. M... dretzh und... liehen sich... traf, mitein...